

13. Und es hört der Schwester Flehen
 Zeus auf seinem hohen Sitz;
 Donnernd aus den blauen Höhen
 Wirft er den gezackten Blitz.
 Prasselnd fängt es an zu lohen,
 Hebt sich wirbelnd vom Altar,
 Und darüber schwebt in hohen
 Kreisen sein geschwinder Nar.

14. Und gerührt zu der Herrscherin Füßen
 Stürzt sich der Menge freudig Gewühl,
 Und die rohen Seelen zerfließen
 In der Menschlichkeit erstem Gefühl,
 Werfen von sich die blutige Wehre,
 Öffnen den düstergebundenen Sinn
 Und empfangen die göttliche Lehre
 Aus dem Munde der Königin.

15. Und von ihren Thronen steigen
 Alle Himmlischen herab;
 Themis selber führt den Reigen,
 Und mit dem gerechten Stab
 Mißt sie jedem seine Rechte,
 Setzt selbst der Grenze Stein,
 Und des Styx verborgne Mächte
 Ladet sie zu Zeugen ein.

16. Und es kommt der Gott der Esse,
 Zeus' erfindungsreicher Sohn,
 Bildner künstlicher Gefäße,
 Hochgelehrt in Erz und Ton.
 Und er lehrt die Kunst der Zange
 Und der Blasebälge Zug;
 Unter seines Hammers Zwange
 Bildet sich zuerst der Pflug.

17. Und Minerva, hoch vor allen
 Ragend mit gewicht'gem Speer,
 Läßt die Stimme mächtig schallen
 Und gebeut dem Götterheer.
 Feste Mauern will sie gründen,
 Jedem Schutz und Schirm zu sein,
 Die zerstreute Welt zu binden
 In vertraulichem Verein.